

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Talleyrand hatte einmal Gäste und wollte ihnen einen Stör vorsetzen. Um ganz sicher zu sein, ließ er ihn bei zwei Lieferanten bestellen. Und so wurden ihm zwei riesige Störe geliefert. Was tun? Man konnte doch den Gästen nicht beide vorsetzen! So wurde der eine Stör auf einer prächtigen Schüssel aufgetragen und erregte die Bewunderung der Gäste. Plötzlich rutschte der Diener aus und mit ihm fiel der Stör auf den Boden.

«So eine Ungeschicklichkeit!» rief Talleyrand. Und dann befahl er kaltblütig und mit großer Geste: «Dann bringen Sie eben einen andern!»

Und einen Augenblick später wurde der zweite Stör aufgetragen.

*

«Draußen ist ein junger Mann. Er hat ein College absolviert und sucht eine Stelle.»

«Was kann er denn?» fragt der Geschäftsmann.

«Er sagt, daß er im Griechischen besonders gut war.»

«Dann erklären Sie ihm, daß ich, seit ich in der Branche bin, nicht für zehn Dollar Waren nach Griechenland verkauft habe.»

*

Richter: «Sie sind also betrunken gewesen!»

Angeklagter: «Ich war in meinem ganzen Leben nicht betrunken und werde es auch nie sein, weil mir nachher am nächsten Morgen immer übel ist.»

*

Die Hausfrau: «Sie sind entlassen, weil Sie meinem Mann erlaubt haben, Sie zu küssen. Was soll ich jetzt in Ihr Zeugnis schreiben?»

Das Dienstmädchen: «Nun – daß ich versucht habe, jedem gefällig zu sein.»

*

Er: «Als ich dich heiratete, glaubte ich, du seist ein Engel!»

Sie: «Und darum hast du dir vorgestellt, daß ich ohne Kleider und Hüte auskommen könnte!»

*

Der älteste Einwohner des Ortes feiert seinen hundertsten Geburtstag. Der Interviewer stellt die üblichen Fragen:



Zeichnung: John Copeland

«Welchen Umständen glauben Sie Ihre Langlebigkeit zu verdanken?»

«Ich habe nie geraucht, nie Alkohol getrunken, nie zu viel gegessen und bin jeden Morgen um sechs Uhr aufgestanden.»

Der Interviewer: «Ich hatte einen Onkel, der hat genau so gelebt

und ist doch nur achtzig geworden. Wie kommt das?»

Der Hundertjährige: «Er hat eben nicht durchgehalten.»

*

«Willst du meine Frau werden?»

«Wirst du mich immer tun lassen, was ich will?»

«Natürlich.»

«Kann meine Mutter bei uns wohnen?»

«Selbstverständlich.»

«Wirst du aus deinem Klub austreten und abends zuhause bleiben?»

«Gewiß.»

«Und wirst du mir immer Geld geben, wenn ich dich darum bitte?»

«Mit Vergnügen!»

«Dann tut es mir leid. Aber so einen Pantoffelhelden möchte ich doch lieber nicht heiraten.»

*

tiriker. Aber schließlich ist es sinnlos, Dackeray mit Thickens zu vergleichen ...»

*

Balzac lebte so sehr mit den Personen seiner Werke, daß er darüber die Außenwelt vergaß. So erzählt Taine:

Es war im Jahre 1833, kurz vor dem Erscheinen von «Eugénie Grandet». Da kehrte Jules Sandeau – dem George Sand ihr Pseudonym zu verdanken hat – von einer Reise zurück, begegnete Balzac und brachte ihm Nachrichten von dessen erkrankter Schwester.

«Das alles ist sehr traurig», meinte der Romancier, der kaum zugehört hatte. Dann, nach einer Pause, fuhr er fort: «Und jetzt, lieber Freund, wollen wir zur Wirklichkeit zurückkehren ... sprechen wir von Eugénie Grandet!»

Mitgeteilt von n. o. s.

J.	4:0	1:0	0:0	0:0	0:0
Ved.	1:2	2:1	1:0	0:0	0:0
96	3:1	1:0	0:0	0:0	0:0
ankfurt	0:0	X	0:0	0:0	0:0
g 1. FC	2:0	1:0	0:0	0:0	0:0
Bremen	1:0	1:0	X	0:0	0:0
AS	2:0	1:0	0:0	0:0	0:0
tusTorino	1:1	X	0:0	0:0	0:0
ii	0:1	2:1	0:0	0:0	0:0
Ferrara	4:2	1:0	0:0	0:0	0:0
	1:1	X	0:0	0:0	0:0
					10

... apropos IO ...

Scotch No 10

Who is a Top-Ten?
— hard-looking Guy,
der die Bürde von
drei Schwächen
mutig trägt:
hübsche Mädchen,
schnittige Wagen und
Scotch No. 10.



23,50
netto
410

Ein
Spitzen-
produkt
aus dem

SCOTCH No 10 - Whisky wie er sein soll!

Der Tischredner in einem literarischen Klub, nachdem er ein wenig reichlich getrunken hat:

«Es ist die wunderbare Einsicht in die menschliche Natur, was Dickens vor Thackeray auszeichnet. Doch andererseits ist es die glänzende Satire, verbunden mit einem Sinn für Humor, wodurch Thackeray Dickeray übertrifft. Es liegt ganz einfach so: Thackeray ist der Humorist und Dackens ist der Sa-

Wie war's?

Haben die Ostereier geschmeckt?, hat der Osterhase sie schön ange malt? und hat er sie nicht zu gut versteckt, daß sie fast nicht mehr zu finden waren? wie schöne und wirklich feine Orientteppiche?, die auch fast nicht mehr zu finden sind? Aber Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich hat immer noch eine großartige Auswahl feinsten Orientteppiche!